

Städte beugen Windrad-Wildwuchs vor

Urteil des Verwaltungsgerichtshofs macht teilweise planungsrechtliche „Schutzwälle“ nötig

Städte wie Stadtallendorf und Amöneburg wollen alles tun, damit Windkraftanlagen nur dort entstehen, wo sie auch erwünscht sind.

von Michael Rinde

Stadtallendorf. Mit der Aufstellung eines „Teilflächennutzungsplanes“ will Stadtallendorf sicherstellen, dass künftige Windkraftanlagen nur dort entstehen wo die Stadt das auch plant. Nach dem Urteil des Verwaltungsgerichtshofes, der die Windkraft-Vorgaben des Regionalplanes für ungültig erklärte, schien das der Stadt geboten. Damit soll dem „Wildwuchs“ vorgebeugt werden.

Für dieses Vorgehen hatte sich auch die Stadt Amöneburg entschieden. Sie hatte in der jüngsten Stadtparlamentssitzung einen identischen Beschluss gefasst. Bis zu einem Jahr lassen sich dadurch Baugesuche von Windkraftbetreibern zurückstellen. Beide Parlamente fassten ihre Beschlüsse einstimmig.

Das Urteil des Hessischen Verwaltungsgerichtshof hat aber aus Stadtallendorfer Sicht noch weitere Folgen. Denn nun hat die Stadt auch kein formelles Recht mehr, Bedenken gegen die Kirchhainer Windkraftanlagen-Pläne auf der „Emsdorfer Höhe“ geltend zu machen. Ohne das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes hätte die Stadt Kirchhain ein Abweichungsverfahren vom Regionalplan gebraucht, um auf der Emsdorfer Höhe Anlagen bauen zu dürfen. Dabei hätte Stadtallendorf in jedem Falle beteiligt werden müssen. Die Stellungnahme, ob-

Erksdorf liegt nahe am Windpark Krückeberg. Es gibt Widerstand gegen weitere Anlagen aus Kirchhainer Richtung. Foto: Lerchbacher

wohl formal bedeutungslos, hat die Stadt trotzdem noch an das Regierungspräsidium geschickt.

In Emsdorf und auch in Erksdorf formiert sich Widerstand gegen Kirchhains Pläne (diese Zeitung berichtete). Der Erksdorfer Ortsbeirat hatte zu den Plänen bereits klar Position bezogen und sie rundweg abgelehnt. „Wir sind mit Nachdruck gegen die Kirchhainer Pläne“, erklärte Ilona Schaub, CDU-Stadtverordnete aus Erksdorf, in der Stadtparlamentssitzung. Erksdorf habe seinen Beitrag zur Windenergienutzung

inzwischen „weiß Gott geleistet“, sagte Schaub mit Blick auf den kreisweit größten Windpark am Krückeberg. Das Gebiet am Krückeberg ist ausgereizt. Erksdorfer fürchten jetzt die „Einkrahmung“ ihres Ortes von gleich mehreren Seiten, wenn die Kirchhainer Absichten auf der Emsdorfer Höhe zur Realität werden. Angst haben die Bewohner des Stadtteils vor allem vor neuen Geräuschbelastungen und dem berechtigten Schattenwurf von Windkraftanlagen. In Neustadt sieht Bürgermeister Thomas Groll (CDU)

keinen Grund dafür, planungsrechtlich einem „Windrad-Wildwuchs“ vorzubeugen. Alle Flächen, bei denen laut Regierungspräsidium Gießen Windkraftanlagen möglich wären, befinden sich ganz oder teilweise im Besitz der Stadt. „Unsere Mitsprache ist also gesichert“, sagt Groll. Neustadt und Stadtallendorf befinden sich bereits seit längerem im Dialog über ein gemeinsames Windkraftprojekt. Flächen, die unterhalb des Krückebergs mit seinem großen Windpark stehen, wären denkbar. Inzwischen hat die Stadt Neustadt aber auch weitere Gespräche mit der Nachbarstadt Kirtorf geführt. Denkbar wäre dort laut Groll ebenfalls ein Gemeinschaftsprojekt

der beiden Städte, möglicherweise unter Einbindung eines Privatinteressenten. Als Fläche eignet sich ein Areal zwischen Neustadt und Arnshain. Wie viele Windräder dort denkbar wären, ist aber noch nicht klar. „Ob wir dabei selbst Geld in die Hand nehmen oder beispielsweise Flächen von uns einbringen muss noch geklärt werden“, sagt Groll.

Er will sich auf Nachfrage nicht festlegen lassen, ob er eine Kooperation mit Kirtorf oder Stadtallendorf favorisiert.

Grundsätzlich kommt es dem Neustädter Bürgermeister auch darauf an, Windkraft-Projekte anzupacken, bei denen eine finanzielle Bürgerbeteiligung möglich ist.

„Wir sind mit Nachdruck gegen die Kirchhainer Pläne“

Ilona Schaub, Stadtverordnete aus Erksdorf

Kampf dem Elektroschrott

Wohrataler Schüler starteten eine besondere Sammelaktion

„Africa again?“ überschreiben die Schüler der neunten Klasse der Mittelpunktschule Wohratal ihr Projekt: Sie sammelten Elektroschrott, um ihn umweltfreundlich zu entsorgen

von Kai Erdel

Halsdorf. Auf die Idee Elektroschrott zu sammeln, kamen die Schüler der Klasse 9b als sie einen Film zum Thema „Elektroschrott in Accra“ (Westafrika) anschauten. „In diesem Film wurde gezeigt, dass Elektroschrott aus ganz Europa in Afrika landet“, berichtet Lehrer und Koordinator der Aktion Wilfried Reuß. In Accra werde der Elektroschrott hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen

verbrannt, um so die wertvollen Metalle gewinnen zu können. Dabei werden jedoch Stoffe freigesetzt, die hochgiftig für Mensch und Natur sind. „Die Kinder leiden unter schweren Erkrankungen, die von Kopfschmerzen über Hautinfektionen bis hin zu Krebs reichen“, verdeutlicht Reuß.

„Als wir die Kinder gesehen haben, hat uns das leidgetan, die Menschen dort hatten so große Träume, aber keine Chance zur Verwirklichung, weil sie dort auf der Müllhalde arbeiten“, berichten die Schülerinnen Katharina Heide und Lena Sartorius.

Aufgeteilt in vier Informationsgruppen machten sich die Schüler daran eine Elektroschrottsammlung an der ganzen Schule zu initiieren, um sicher zu stellen, dass dieser umweltfreundlich entsorgt wird und nicht möglicherweise irgendwann in Afrika landet. Die

Schüler entwarfen eine Informationsbroschüre und suchten einzelne Klassen auf, um über die Sammlung zu informieren. Andere nahmen Kontakt zu einer Recycling-Firma auf. Eine weitere Schülergruppe machte sich daran selbst einen Computer auseinanderzunehmen um zu sehen, was in einem Computer alles an Metallen steckt. An Platinen entfernten sie 690 Gramm, an Kupfer 229 Gramm, an Eisen etwa 7 000 Gramm und rund 550 Gramm gemischtes Metall fiel an. „Das war eine enorme Arbeit, den Computer auseinanderzunehmen“, verdeutlicht Reuß.

Am Ende hat sich der Einsatz der Schüler gelohnt. Es konnten mehr als drei Autoanhänger, gefüllt mit Computern, Bildschirmen, Fernseher, Kühlschränken, Heizlüftern oder Tastaturen an die Recycling-Firma übergeben werden.



Die Zwerge beraten darüber, wie sie zu einer Haushaltshilfe kommen könnten. Privatfoto

Hänsel und Gretel helfen den Zwergen

Märchenhaftes Musical an der Stiftsschule

Amöneburg. Die Mittelstufen-Musik-Theater AG der Stiftsschule entführte in die Fantasiewelt der Grimmschen Märchen. Unterstützung bekamen sie von Schülern der Jahrgangsstufe 5. In der Märchenwelt stand es schlimm um die armen Zwerge (Charlotte Wichert, Christian Starker, Noel Rhiel, Sophia Paul, Laura Kostial, Nicolas Wardenski). Nicht nur, dass einer von ihnen altersbedingt in den Vorruhestand getreten war, sie hatten ihre geschätzte Haushaltshilfe verloren, weil Schneewittchen ja geheiratet hatte.

Leider erwiesen sich die von einer Arbeitsagentur (Mona Marie Hoffmann) vermittelten Haushaltshilfen – Dornröschen (Charlène Dajzak), Rapunzel (Sophie Martin) und Aschenputtel (Julia Komkowski) – als denkbar ungeeignet. Alle stolperten über ihre aus ihren Märchen bekannten Charakterzüge. Dornröschen beispielsweise wurde ständig vom Schlaf überwältigt. So blieben Hänsel und

Gretel (Paul Schunk und Milena Ulrich). Sie hatten es nach ihrem Sieg über die Hexe nicht geschafft, einen Weg aus dem Wald zu finden und waren darüber ins arbeitsfähige Alter gekommen. Sie stießen auf das Zwerghaus. Die hilfsbereiten Zwerge boten ihnen das nun leere Bett von Schneewittchen als Nachtquartier an. Aus Dankbarkeit sorgten die beiden für Speis und Trank. So wurde aus einer Notgemeinschaft eine von allen geschätzte Zweckgemeinschaft.

Dieses mit vielen bekannten Melodien bestückte Musical von Wolfgang Binder wurde von Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klassen unter der bewährten Regie von Barbara Ballmeier und Matthias Ehrlich eindrucksvoll in Szene gesetzt. Die liebevoll gestalteten Kostüme rundeten das Bild ab. Für die musikalische Begleitung sorgten Matthias Ehrlich am Klavier und Sonja Greiner mit ihrer Querflöte.



Diese Schüler der Mittelpunktschule Wohratal wollten mit ihrer Sammelaktion für Elektroschrott ein Zeichen setzen. Foto: Karin Waldhüter

LIEBE LEUTE,

Bin wie die meisten von Euch schwerstens angenervt von diesem „Sommer“. Gut, dass viele von uns nunmehr in die Ferien dürfen. Wer daheim bleibt, dem bleibt ja nun noch nicht einmal mehr die Vorfreude auf heiße Fußballspiele am Abend. Ein Kumpel von Eurem Karl hat auf einen positiven Effekt dieser Regentage verwiesen. Vorweg gesagt: Ein Trost ist das nur für ganz wenige Menschen unter uns. Kumpel Harald schaut nach jedem Cent und ist zugleich begeisterter Gartenbesitzer. Er freut sich im Moment extrem, dass seine Regentonnen prall gefüllt sind. Da spare er doch Geld beim Gießen, erklärte er mir mit treuen Augen, in denen die Euro-Zeichen aufblinkten. Habe ihn mal dezent darauf hingewiesen, dass er im Augenblick sowieso nicht gießen muss. Außerdem sehen seine mit Liebe gepflegten Rosen so aus, als wären sie den Regen auch leid.

Kann Haralds wahre Spareffekte also nicht entdecken. Ich säße an seiner Stelle auch lieber in der Sonne im Garten statt mich über volle Tonnen zu freuen.

Und nix für ungut!

Euer Antidone Karl

11 400 Euro für Druck, Papier und Porto

von Michael Rinde

Stadtallendorf. Stadtverordnete haben während eines Sitzungszyklus der städtischen Gremien teilweise „Berge“ von Papier zu bewältigen. Thomas Dziuba (CDU) wollte von der Verwaltung Auskunft darüber, was der städtische Sitzungsdienst die Stadt Jahr für Jahr kostet. Exakte Statistiken führt die Verwaltung darüber nicht. Sie wären auch nur mit einem Personalaufwand möglich, da Seite für Seite gezählt werden müsste. Aber es gibt Kostenschätzungen für Papier und Porto. So schätzt die Verwaltung, dass für die Vorlagen des Stadtparlamentes mit acht Sitzungen im Jahr 3 602 Euro ausgegeben werden. Hinzu kommen die Kosten für Vorlagen an den Magistrat, die Fachausschüsse und die Betriebskommissionen der Stadtwerke und des Eigenbetriebs „Dienstleistungen und Immobilien“. In der Summe sind das 9 222,41 Euro. Hinzu kommen noch einmal besondere Kosten von 2 194 Euro für den Druck von Haushalts- und Wirtschaftsplänen.

MELDUNGEN

Ortsbeirat Niederklein tagt

Niederklein. Am Mittwoch, 4. Juli, tagt der Ortsbeirat Niederklein ab 20 Uhr im Bürgerhaus. Auf der Tagesordnung stehen die Arbeiten am nächsten Informationsblatt „Gleer News“ und Pflege und Mäharbeiten in Niederklein.

KONTAKT

Ostkreis-Redaktion
Am Hallenbad 3
35260 Stadtallendorf

E-Mail: stadtdallendorf@op-marburg.de
Fax: 0 64 28/92 62 20